

Wissenschaftliches Arbeiten lernen und lehren



*„Wissenschaftliches Arbeiten?!
Das brauch ich nicht,
denn ich will schließlich in die Praxis!“*

Symposium an der Hochschule Coburg
Hochschule für angewandte Wissenschaften

11. und 12. November 2019

GEFÖRDERT VOM

Wissenschaftliches Arbeiten lernen und lehren

Symposium an der Hochschule Coburg

Liebe Gäste, Kolleginnen und Kollegen,

im Namen des Teams Didaktik und Evaluation begrüße ich Sie herzlich zum Symposium „Wissenschaftliches Arbeiten lernen und lehren“ in Coburg. In den letzten Jahren haben verschiedene Expert*innen sich intensiv mit den didaktischen Herausforderungen des Themas „Wissenschaftliches Arbeiten“ auseinandergesetzt. Eingebettet waren diese Diskussionen in aktuelle Felder, wie zum Beispiel Plagiate, Fake News oder ein zu niedriges Bildungsniveau.

Ähnlich wie an anderen Hochschulen wird auch in Coburg wissenschaftliches Arbeiten entweder in dafür ausgewiesenen Veranstaltungen oder als Teil in anderen Kursen gelehrt: Was ist Wissenschaft? Wie schreibt man eine Hausarbeit? Welche Methode soll zur Ausarbeitung des Themas verwendet werden? Wie werden wissenschaftliche Ergebnisse dargestellt? ... In unterschiedlichsten Formaten werden Antworten auf diese Fragen erarbeitet. Gelernt wird dabei ein komplexes Können. Eine Studentin beschrieb dieses Können einmal in folgendem grundlegenden Satz:

„Da [beim wissenschaftlichen Arbeiten] lerne ich, wie ich sowohl im Studium als auch später im Berufsleben zu verlässlichen Aussagen komme und wie ich diese darstellen kann.“

Neben Techniken und Wissen darüber, wie etwas in bestimmten Studiengängen wissenschaftlich erarbeitet wird, lernen die Studierenden akademische Handlungsweisen wertzuschätzen. Neben Modulbeschreibungen, disziplinspezifischen Basiscurricula und dem Europäischem Verhaltenskodex für Integrität in der Forschung, setzt im Besonderen die Neuauflage des am 1. August 2019 in Kraft getretenen Kodexes „Leitlinien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) für didaktische Überlegungen einen neuen Rahmen.

Das Coburger Team freut sich darauf, dass das Thema wissenschaftliches Arbeiten auf diesem Symposium aus didaktischer Perspektive diskutiert wird. Die nächsten zwei Tagen bieten Möglichkeiten, Fragen zum Erlernen von studiengangspezifischen Techniken, Schwierigkeiten beim Bereitstellen von Wissen, Herausforderungen beim Übernehmen von Verantwortung, und vieles mehr zu diskutieren. Ich freue mich auf einen regen Austausch und auf neue Erkenntnisse.

Prof. Dr. Julia Prieß-Buchheit

Grußwort

Prof. Dr. Julia Prieß-Buchheit
Leiterin des Teams Didaktik und Evaluation
Professorin für Erziehungswissenschaften und Didaktik

Wissenschaftliches Arbeiten lernen und lehren

Symposium an der Hochschule Coburg

12:30 **Ankommen, Anmelden**

13:00 **Begrüßung**

Prof. Dr. Julia Prieß-Buchheit, Hochschule Coburg

13:30 *Sinnstiftendes Wissenschaftliches Arbeiten*

Dr. Andrea Klein, freiberufliche Dozentin und Autorin

14:15 **Pause**

14:30 *Wissenschaftstheorie an Fachhochschulen: „Das unmöglichste Fach überhaupt“?*

Dr. Kathrin Gärtner & Julia Stranzl, Fachhochschule Wiener Neustadt

15:15 *Die Bachelorarbeit in der Praktischen Informatik*

Prof. Dr. Dominikus Herzberg, Technische Hochschule Mittelhessen

16:00 **Kaffeepause & Posterwalk**

Parallele Workshops

Brose Aula

16:30 *Workshop 1: Some Thoughts from Design Research – Integrating Science into Practice*

Prof. Dr. Rosan Chow,
Ostbayerische Technische Hochschule Regensburg

Raum 10-013

Workshop 2: Path to Integrity - Lernen für eine gute wissenschaftliche Praxis zu argumentieren

Lisa Häberlein, Hochschule Coburg

18:00 **Tagesabschluss & Gelegenheit zum gemeinsamen Abendessen**

Programm

Montag, 11. November 2019

Parallele Vorträge

Brose Aula

- 08:45** *Und wer unterrichtet jetzt die Mechatroniker?*
Dr. Kathrin Gärtner & Julia Stranzl,
Fachhochschule Wiener Neustadt
- 09:30** *„Hat mir heute gut weitergeholfen“ – 10 Ansätze für
gelingende Lehr-/ Lernformen*
Jens Renner, Hochschule Würzburg-Schweinfurt
- 10:15** **Pause**
- 10:30** *Walk & Talk: Posterpräsentationen*
- Angelika-Maria Würke, Hochschule Hof
 - Prof. Dr. Klaus Stefan Drese, Hochschule Coburg
 - Prof. Dr. Daniel Landenberger & Marcus Viertel,
Hochschule Anhalt
 - Prof. Dr. Tobias Schmohl & Conrad Dreyer;
Technische Hochschule Ostwestfalen-Lippe

Raum 10-013

- Wissenschaftliches Arbeiten für berufsbegleitend Studierende
– Erfahrungen mit einem zielgruppenspezifischen Blended-
Learning-Konzept*
Sebastian Gebauer, Hochschule Landshut
- Wie interdisziplinär kann wissenschaftliches Arbeiten sein?*
Nicole Hermannsdorfer, Hochschule Coburg
- Bridge the Gap – Blended Learning an der Hochschule Neu-
Ulm*
Timo Guter, Hochschule Neu-Ulm

Programm
Dienstag, 12. November 2019

Wissenschaftliches Arbeiten lernen und lehren

Symposium an der Hochschule Coburg

Brose Aula

- 11:15** *Wissenschaftliches Arbeiten und Future Skills*
Matthias Bandtel, Hochschule Mannheim
- 12:00** **Mittagspause**
- 13:00** *Interdisziplinäres Arbeiten – Schnittstelle oder Bildungsweg?*
Prof. Dr. Christian Holtorf, Hochschule Coburg
- 13:45** *Keynote: Wissenschaftliches Arbeiten als wichtige Schlüsselkompetenz*
Prof. Dr. Tobina Brinker, Fachhochschule Bielefeld
- 14:30** **Tagungsabschluss**

Programm

Dienstag, 12. November 2019

Sinnstiftendes Wissenschaftliches Arbeiten

Veranstaltungen zum wissenschaftlichen Arbeiten werden, sofern sie überhaupt im Curriculum eines Studiengangs verankert sind, zumeist dem Bereich der Schlüsselqualifikationen zugeordnet. Das sagt zweierlei über ihren Stellenwert aus: Aus der Sicht der Verantwortlichen werden die Veranstaltungen zum wissenschaftlichen Arbeit als bedeutsam für die Studierenden erachtet, da sie als Schlüssel und somit als Zugang zum Wissen und zur Wissensgewinnung des Fachs gelten. Aus Sicht der Studierenden hingegen erscheinen die Schlüssel-qualifikationen oft wenig relevant, da sie den Eindruck eines „Nebenfachs“ erwecken, das mit geringem Aufwand bestanden werden kann. In Studiengängen ohne curriculare Verankerung des wissenschaftlichen Arbeitens wird dessen Sinn und Relevanz von den Studierenden meist erst kurz vor der Abschlussarbeit oder sogar danach erkannt.

Im ersten Teil des Vortrags wird der Status quo der Lehre des wissenschaftlichen Arbeitens dargestellt (Definition und Abgrenzungen sowie aktueller Wissensbestand zu Inhalten und Didaktik). Ergänzend zeigen ausgewählte Ergebnisse einer Umfrage unter Hochschullehrenden, mit welchen Schwierigkeiten diese sich in Veranstaltungen zum wissenschaftlichen Arbeiten sowie bei der Betreuung und Begutachtung studentischer Arbeiten konfrontiert sehen (Klein & Miljković 2017, bislang unveröffentlichte Daten). Die Schwierigkeiten resultieren einerseits aus Unsicherheiten über das geforderte Leistungsniveau, andererseits aus Unsicherheiten über Art und Umfang zielführender Betreuung bzw. Begutachtung studentischer Arbeiten. Zudem werden gehäuft kognitive und motivationale Defizite der Studierenden als Grund dafür genannt, dass vermeintlich immer seltener gute wissenschaftliche Arbeiten entstehen.

Aufbauend auf diese Bestandaufnahme werden im zweiten Teil des Vortrags Lösungsansätze für die genannten Probleme vorgestellt. Diese basieren auf den Annahmen moderner didaktischer Ansätze, auf Prinzipien der Positiven Psychologie sowie auf Modellen der Entwicklungspsychologie. Victor Frankls Diktum vom „Willen zum Sinn“ als grundlegende menschliche Motivation dient dabei als inhaltliche Klammer.

Vortrag

Dr. Andrea Klein

(Freiberufliche Dozentin und Autorin)

Montag, 11. November 2019, 13:30

Brose Aula

Wissenschaftstheorie an Fachhochschulen: „Das unnötigste Fach überhaupt“?

An der Fachhochschule Wiener Neustadt/Österreich findet sich im Studienplan für den Master „Wirtschaftsberatung und Unternehmensführung“ auch eine Vorlesung mit dem Titel Wissenschaftstheorie. Das aktuell gültige Curriculum sieht hierfür Inhalte wie Wahrheits-theorien, Erkenntnistheorien, Logik und eine Einführung in das Induktionsproblem vor. Trotz wechselnder Lehrender in den letzten Jahren wird die Lehrveranstaltung von den Studierenden durchwegs nicht besonders gut evaluiert. In einer Erhebung im Rahmen von Curricula-revisionen war die überwiegende Mehrzahl der Studierenden der Auffassung, dass sie auf diese Lehrveranstaltung gerne verzichten hätten. Vielfach haben wir hier die Rückmeldung erhalten, dass den Studierenden überhaupt nicht klar war, in welchem Verhältnis diese Inhalte zu den sonstigen Studieninhalten stehen und welche Praxisrelevanz sie haben könnten.

Wir haben uns daraufhin für zwei Maßnahmen entschieden: Zum einen haben wir im Rahmen der Curriculumsüberarbeitung vorgeschlagen, die zentralen Inhalte dieses Faches in anderer Form und in anderen Lehrveranstaltungen zu unterrichten, zum Beispiel innerhalb einer neuen Lehrveranstaltung mit dem Titel „Critical Thinking“. Zum anderen wurde die Vorlesung für die verbleibenden Durchgänge bis zur Revision neu konzipiert, wobei vor allem zentrale Fragen wie „Was ist Wissenschaftlichkeit?“ „Wozu brauchen wir Wissenschaft?“ und „Was kann Wissenschaft?“ in den Vordergrund gestellt wurden.

Leitend waren hier Überlegungen, welche Funktionen ein entsprechendes Fach für eine praxisorientierte tertiäre Ausbildung erfüllen kann. So sind wir beispielsweise der Auffassung, dass ein Fach wie Wissenschaftstheorie ein Bewusstsein dafür vermitteln kann, welche Bedeutung wissenschaftliche Erkenntnisse für die Praxis haben.

Vortrag

Dr. Kathrin Gärtner & Julia Stranzl

(Fachhochschule Wiener Neustadt)

Montag, 11. November 2019, 14:30

Brose Aula

Die Bachelorarbeit in der Praktischen Informatik

Wie ist es um die Wissenschaftlichkeit von Bachelor-Abschlussarbeiten in der Informatik an Hochschulen für Angewandte Wissenschaft (HAWs) bestellt? Die Bachelorarbeit versteht sich laut Prüfungsordnungen als wissenschaftliche Arbeit. Das zielt zum einen darauf ab, dass sich die Arbeit in Form und Stil und anhand formaler Kriterien im Gewand eines wissenschaftlichen Werks präsentieren muss. Zum anderen darf man eine wissenschaftliche Herangehensweise erwarten, was sich z.B. ausdrückt durch die Art der Fragestellung, die Methodik, den Bezug zum Stand der Forschung, eine kritische Reflexion zu den Ergebnissen und dem eigenen Tun. Nur: Wo kommt das im Informatik-Studium an einer HAW vor? Es gibt im Informatik-Studium an HAWs wenig Raum für Wissenschaft. Das Bestreben ist, berufstaugliche Absolventen auszubilden, keine Wissenschaftler. Und da Bachelorarbeiten in der Regel bei einem Unternehmen gemacht werden, geht meist ein wissenschaftlicher Bezugsrahmen verloren; nicht selten fehlt gar das Interesse an einer wissenschaftlichen Fragestellung. Der Vortrag hat zwei Anteile:

(1) Die Ergebnisse einer empirischen Arbeit werden vorgestellt, welches Wissenschaftsverständnis Informatik-Studierenden rund um die Bachelorthesis vermittelt wird. Dazu wurden alle verfügbaren Modulbeschreibungen von Informatik-Studiengängen an Fachhochschulen in Deutschland auf wissenschaftliche Inhalte (meist enthalten in den Modulen zur Bachelorarbeit und zum wissenschaftlichen Arbeiten) analysiert und die in den Modulen empfohlene Ratgeberliteratur zum wissenschaftlichen Arbeiten untersucht. Eine ergänzende Pilotstudie überprüft anhand einer zufälligen Auswahl von Bachelorarbeiten, ob die Abschlussarbeit wissenschaftliche Anschlussfähigkeit herstellt.

(2) Es wird das Wissenschaftsverständnis der Informatik aufgearbeitet. Was sagen das Hochschulgesetz, was die Anforderungen der Akkreditierungsorganisationen und die Empfehlungen der deutschen Fachgesellschaft? Und was ist der Erkenntnisstand der Literatur ?

Es lässt sich differenziert aufzeigen, dass die Bachelorarbeit in der (Praktischen) Informatik sich zwar einem akademischen Solutionismus mit Ingenieursmethode verpflichtet sieht, es aber unklar bleibt, was daran Wissenschaft ist. Ein Problem, das sich auch im Selbstverständnis der Informatik widerspiegelt. Ihr Status als Wissenschaft ist unbestritten, ungeklärt ist, was für eine Wissenschaft die Informatik ist.

Vortrag

Prof. Dr. Dominikus Herzberg
(Technische Hochschule Mittelhessen)

Montag, 11. November 2019, 15:15
Brose Aula

Some Thoughts from Design Research – Integrating Science into Practice

During the establishment of Design Research at the turn of the current century, there was an intensive debate on the differences between science and design and how these two different forms of inquiry might interact productively. Based on this debate, I intend to share some thoughts for integrating science into practice. Taking the risk of being dualistic, I will first present a heuristic model, highlighting the prototypical characteristics of science and design, namely descriptive, normative, general and specific. I will explain how navigating through the contrasting types of knowledge could help conceptualize the teaching and learning of scientific work for practice. Specifically, the various movements among general descriptive theory, general normative principle, specific normative practice and specific descriptive research will be discussed. Furthermore, two courses based on the model will be presented.

Case 1: From General Descriptive Theory to General Normative Principle

In the course “Wissenschaftliches Arbeiten”, architectural Master students learn to search, read and draw implications from scientific theories to develop general principles for a type of design. These students who are accustomed to solving particular architectural design problems, learn to think more generally and conceptually. Besides, they also learn to appreciate the power of theories and the efforts it requires to use them creatively and productively for practice.

Case 2: From Specific Descriptive Research to Specific Normative Practice

In the course “Bachelor Arbeit”, Industrial Design Bachelor students learn to read and draw implications from scientific research reports to develop specific design criteria for their design projects. Students learn to deal with scientific concepts, writing style and citation practice.

Workshop

Prof. Dr. Rosan Chow

(Ostbayerische Technische Hochschule Regensburg)

Montag, 11. November 2019, 16:30

Brose Aula

Besides, they also learn to seek more trustworthy information and to think more rigorously by dealing with scientific literature.

Following the presentation, participants will debate the applicability of the model and the transferability of the courses to their own domains. Afterwards, other possible movements among theory, principle, practice and research will be discussed. Based on the results of the discussions, participants will, on their own or in team, (re)design a course to integrate scientific and practical knowledge. The workshop will end with a presentation and perhaps even an establishment of a new network.

Path2Integrity - Lernen für eine gute Wissenschaftliche Praxis zu argumentieren

Was wissenschaftliches Arbeiten bedeutet, lernen Studierende oftmals nur theoretisch und vorrangig begrenzt auf das Verfassen einer Seminar- oder Abschlussarbeit. Das notwendige Handlungswerkzeug, um sich im wissenschaftlichen Kontext angemessen bewegen zu können, ist damit jedoch längst nicht mitgegeben. Begegnet Studierenden außerhalb dieses Kontexts ein Problem, fehlt ihnen das nötige Know-how, um effizient damit umzugehen. Mit den Path2Integrity-Lernkarten erwerben Schüler*innen, Studierende und junge Wissenschaftler*innen durch Role-playing und Storytelling eine Bandbreite an Kompetenzen für eine gute wissenschaftliche Praxis. Sie erhalten die Möglichkeit, sich Prinzipien wissenschaftlichen Arbeitens anzueignen und werden dazu befähigt, in Problemsituationen eine klare Haltung einzunehmen. Sie lernen für eine gute wissenschaftliche Praxis zu argumentieren, verinnerlichen Werte der Wissenschaft und setzen Integrität beim wissenschaftlichen Arbeiten an erste Stelle.

Durch Auseinandersetzung mit einem konkreten Problem aus dem Forschungsalltag wird Studierenden bewusst, wie wichtig die Einhaltung von Standards beim wissenschaftlichen Arbeiten ist. Sie lernen die Problemsituation zu bewerten, Alternativen zu entwickeln und Argumente zu priorisieren. Mittels Perspektivübernahme und Nachempfinden werden schließlich Strategien entwickelt, die dabei helfen, einen redlichen Weg aus der Problemsituation zu finden. Mit dem Einüben von Verfahrensweisen, die es erlauben, mit realistischen Szenarien im wissenschaftlichen Arbeiten umzugehen, erleben Studierende, dass sie sich bewusst für eine gute wissenschaftliche Praxis entscheiden können. Sie erfahren, was Integrität beim wissenschaftlichen Arbeiten bedeutet und werden dazu motiviert, durch Reflexion, Dialog und aktives Handeln für Integrität beim wissenschaftlichen Arbeiten einzutreten.

Die Lernkarten ermöglichen es, Schüler*innen, Studierende und junge Wissenschaftler*innen für redliches wissenschaftliches Arbeiten zu sensibilisieren, Fakten zu Integrität beim wissenschaftlichen Arbeiten zu vermitteln und auf die Bedeutsamkeit guter wissenschaftlicher Praxis für Individuum und Gesellschaft zu verweisen. Teilnehmer*innen des Workshops lernen die Lernkarten kennen und bearbeiten Übungen in Kleingruppen. Sie erfahren, welche Zielgruppen mit ihnen angesprochen werden und wie sie diese (in der eigenen Lehre) verwenden können. Aus der Perspektive der Lernenden erörtern sie selbst Argumente für wissenschaftliche Integrität, identifizieren Werte wissenschaftlichen Arbeitens und wenden diese auf die Praxis an. Sie entdecken außerdem, wie Role-playing und Storytelling helfen, Lösungsstrategien für Probleme aus der wissenschaftlichen Praxis zu finden.

Workshop
Lisa Häberlein
(Hochschule Coburg)

Montag, 11. November 2019, 16:30
Raum 10-013

Und wer unterrichtet jetzt die Mechatroniker?

An der Fachhochschule Wiener Neustadt/Österreich liegen Lehrveranstaltungen in den Feldern „Einführung ins wissenschaftliche Arbeiten“, Forschungsdesigns/Abschlussarbeiten und qualitative Methoden in der Verantwortung des Instituts für Marktforschung und Methodik. Das gilt grundsätzlich auch für die Fakultät Technik, wobei hier, wie z.B. im Fall des Studiengangs Wirtschaftsingenieur, häufig Personen aus dem Studiengang selbst die entsprechenden Lehrveranstaltungen halten. Dies hat den Vorteil, dass sich diese Personen in der Regel gut mit den wissenschaftlichen Konventionen der jeweiligen Fachrichtung auskennen und auch sehr praxisnah unterrichten können. Im Fall des Studiengangs Mechatronik ist jedoch der Studiengangsleiter an das Institut für Marktforschung und Methodik mit dem expliziten Wunsch herangetreten, eine Person aus dem Institut möge die Lehrveranstaltung „Einführung ins wissenschaftliche Arbeiten“ im Bachelor halten und auch im Masterseminar einige Einheiten unterrichte.

Nun haben wir im Institut alle keinen technischen sondern einen sozialwissenschaftlichen Hintergrund (Psychologie, Politikwissenschaften, Kommunikationswissenschaften). Auf der anderen Seite kann es auch als vorteilhaft angesehen werden, wenn Studierende in der Technik auch mit Lehrenden mit anderem Vorwissen konfrontiert sind, wodurch sie gezwungen sind, ihre Ideen allgemeinverständlich darzustellen. Darüber hinaus verfügen wir über umfangreiche Erfahrungen z.B. in Bezug auf wissenschaftliches Schreiben. Und nicht zuletzt wurde eine Erhöhung des Frauenanteils in der Lehre in der Technik als positiv angesehen. Die Erfahrungen aus diesem Semester zeigen, dass fachfremde Personen durchaus auch in der Technik erfolgreich wissenschaftliches Arbeiten unterrichten können, wenn einige Bedingungen erfüllt sind, deren wichtigste sicher eine intensive interdisziplinäre Zusammenarbeit mit den Fachkollegen darstellt.

Vortrag

Dr. Kathrin Gärtner & Julia Stranzl

(Fachhochschule Wiener Neustadt)

Dienstag, 12. November 2019, 08:45

Brose Aula

Wissenschaftliches Arbeiten für berufsbegleitend Studierende – Erfahrungen mit einem zielgruppenspezifischen Blended-Learning-Konzept

Dieser Beitrag gibt Einblicke in die Erstellung, Durchführung und Überarbeitung eines 3 ECTS-Blended-Learning-Moduls zum Thema „Einführung in das Wissenschaftliche Arbeiten“ im berufsbegleitenden Bachelorstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen an der Hochschule Landshut. Ausgangslage bei der Entwicklung war die Erkenntnis, dass ein Großteil der Studierenden mit dem Erstellen einer wissenschaftlichen Abschlussarbeit teils massiv überfordert war. Der hohe Anteil an beruflich Qualifizierten, bzw. Studierenden, die über eine berufliche Weiterbildung die Hochschulzulassung erworben haben bedeutete, dass Schreibkompetenzen oft nur rudimentär existierten.

Der mittlerweile mehrfach überarbeitete Online-/Blended-Learning-Kurs begleitet die Studierenden bei der Erstellung einer ersten wissenschaftlichen Arbeit. Im Onlineteil erwerben die Studierenden mittels Lernvideos, Skripten und automatisierten Assessments die benötigten Kenntnisse, um ihre erste eigene Arbeit zu verfassen. Diese Kenntnisse wenden sie anschließend bei der Erstellung eines Forschungsexposés an. Währenddessen werden sie vom Dozierenden eng betreut und erhalten mehrfach Feedback zu ihren Exposéentwürfen. Die Bereitstellung von Vorlagen und Beispielen unterstützt sie beim Schreiben. In den zwei Präsenzterminen werden insbesondere die Lektionen Themenfindung, Entwicklung einer eigenen Fragestellung und Methodenauswahl mittels Gruppenübungen vertieft.

Auch können hier Probleme aus den Onlinephasen thematisiert werden. Der Beitrag gibt einen Überblick über die Entstehung und Entwicklung des Kurses und geht insbesondere auf die zielgruppenspezifischen Anforderungen ein. Ein weiterer Aspekt ist die Überarbeitung der Kursaktivitäten hinsichtlich der Herausforderungen Motivation, Disziplin und Verbindlichkeit.

Vortrag
Sebastian Gebauer
(Hochschule Landshut)

Dienstag, 12. November 2019, 08:45
Raum 10-013

„Hat mir heute gut weitergeholfen“ - 10 Ansätze für gelingende Lehr-/Lernformen

WA als lästige Pflicht? Nein: WA als Freude am Lernen! „Am besten hat mir gefallen, dass wir nicht an Folien gearbeitet haben, sondern frei, mit vielen Übungen sowie mit viel Spaß gearbeitet/ gelernt haben. [...] Danke für die beiden sehr tollen Vorlesungen! Einen besseren Dozenten kann man sich kaum wünschen.“ (Aus der Evaluation des WS 18/19.)

Woher kommt der Spaß? Vorgestellt werden 10 Ansätze, darunter

- Weg mit Powerpoint: Gezeigt wird eine 12stündige Tagesveranstaltung, die alle Inhalte frei am Smartboard als Denkergebnis der TN erarbeitet und festhält. Ganz ohne Folien.
 - Den ganzen Weg gehen: WA muss den kompletten Prozess von der Wikipedia-Ahnungslosigkeit bis zur fertigen Abschlussarbeit zeigen. Alle notwendigen Zitiertechniken und deren plagiatsfreier Einsatz inklusive.
 - Advanced Storytelling: Der Dozent hat auch schon wissenschaftlich gearbeitet. Was ist ihm passiert? Wo hat er böse Fehler gemacht? Wie lässt man die Fettnäpfchen aus? Eine überzeugende Persönlichkeit repräsentiert das Thema lebendig.
 - Was ich wirklich brauche: Bachelorerstsemester oder Masteraspirant? Berufsbegleitendes Studium für Erwachsene ohne Abitur? Nicht „one size fits all“, sondern die Zielgruppe macht den Inhalt.
 - Aus Erfahrung gut: An der Hochschule Ansbach gibt es curricular verpflichtende Kurse seit bald 20 Jahren. In dieser Zeit wurden alle Kurse immer wieder einem laufenden Verbesserungsprozess unterworfen, individuell an den Bedürfnissen des jeweiligen Studiengangs ausgerichtet.
- Win-Win: Aktivierende Methoden entlasten den Dozierenden und motivieren den Teilnehmenden. Nicht eine aktivierende Methode, sondern der Verzicht auf nahezu jeden Vorlesungsanteil zugunsten von 90% aktivierender Methoden.
 - Ein wenig Verbindlichkeit schadet nicht: Ja, Klausuren sind unbeliebt. Aber ECTS sind beliebt. Und für die muss man das Fach WA eben wichtiger nehmen.

Vortrag

Jens Renner

(Hochschule Würzburg-Schweinfurt)

Dienstag, 12. November 2019, 09:30

Brose Aula

Wie interdisziplinär kann wissenschaftliches Arbeiten sein?

Der Beitrag verortet sich im Coburger Weg, einem QPL-Projekt zur Erprobung interdisziplinärer Lehr- und Lernformate im Bachelorstudium. In der Säule COnzept des Coburger Wegs sind verschiedene interdisziplinäre Formate verankert, die die Studierenden dazu befähigen sollen, Situationen und Themenstellungen zu reflektieren und differenziert zu bewerten sowie sich frühzeitig zu vernetzen. Dadurch werden die Studierenden in die Lage versetzt, Vorteile und Herausforderungen einer interdisziplinären Arbeit im Team zu beurteilen. Die Vermittlung wissenschaftlicher Methodenkompetenzen stellt dazu eine profunde Ergänzung dar. Der Blick auf die verschiedenen Methoden und Arbeitsweisen anderer Disziplinen soll dazu beitragen, das Profil des eigenen Studiengangs deutlicher wahrzunehmen.

Der Vortrag geht der Frage nach, inwieweit sich wissenschaftliches Arbeiten für eine Vermittlung in einem interdisziplinären Setting eignet. Er nähert sich dieser Frage sowohl aus theoretischer Perspektive, reflektiert aber gleichzeitig auch die Erfahrungen der Lehrenden im Coburger Weg.

Vortrag

Nicole Hermannsdörfer
(Hochschule Coburg)

Dienstag, 12. November 2019, 09:30
Raum 10-013

Bridge the Gap – Blended Learning an der Hochschule Neu-Ulm

Bridge the Gap ist ein vom Stifter-Verband gefördertes Blended-Learning-Konzept für wissenschaftliches Arbeiten, das an der Hochschule Neu-Ulm (HNU) sehr erfolgreich eingesetzt wird: Klassische Frontalinhalte wurden zu Selbstlernmodulen in Moodle umgearbeitet und wechseln sich mit Präsenzveranstaltungen in Form von Tutorien ab. Auf diese Weise können Studierende sowohl im eigenen Tempo online lernen als auch von der verstärkten Betreuung vor Ort profitieren. Dies schärft das Profil der HNU als Hochschule für praxisnahe Wissenschaft. *Bridge the Gap* ist interdisziplinär konzipiert und somit für alle Lehrkräfte der HNU verwendbar, aber auch für Interessenten aus anderen Hochschulen oder Universitäten. Um diese Interdisziplinarität zu erreichen, hat die Initiatorin des Projekts, Frau Prof. Dr. Claudia Kocian-Dirr, ein fakultätsübergreifendes Team aus Lehrkräften, wissenschaftlichen Mitarbeitern, Mitarbeitern aus der Bibliothek und studentischen Hilfskräften gebildet und die einzelnen Module jeweils einem kleinen Kreis von Spezialisten zugewiesen.

In diesem Vortrag berichtet Timo Guter (der Schulungsbibliothekar der Hochschulbibliothek Neu-Ulm) über die Entwicklung des Moodle-Kurses; über die positiven Effekten auf die Studierendenleistungen und – nicht zuletzt – über die Arbeitsentlastung für Hochschulmitarbeiter, die die Online-Bereitstellung von klassischen Frontalinhalten mit sich bringt. Der Moodle-Kurs wird live gezeigt und kann im Nachgang auch gerne an interessierte Personen weitergegeben werden.

Vortrag

Timo Guter

(Hochschule Neu-Ulm)

Dienstag, 12. November 2019, 10:30

Raum 10-013

Walk & Talk:

Kompetenzorientierte Lehre: Konzept einer Lehrveranstaltung zum wissenschaftlichen Arbeiten im Studiengang Betriebswirtschaft / Betriebswirtschaft dual an der Hochschule Hof

Wer einmal die Aufgabe hatte, Erstsemester in das wissenschaftliche Arbeiten einzuführen und deren Kenntnisse mit Hilfe einer Klausur zu überprüfen, weiß um die Schwierigkeit dieses Vorhabens. An der Hochschule Hof wurde deshalb im Studiengang Betriebswirtschaft / Betriebswirtschaft dual eine neue Veranstaltungsform entwickelt, die die zu vermittelnden Kompetenzen durch aktives Lernen aufbaut und passend durch das betreute Erstellen einer Hausarbeit zu einem Themengebiet der möglichen Studienschwerpunkte prüft. Dies geschieht gewissermaßen als „Probelauf“ zur Bachelorarbeit; die Evaluationen durch die Studierenden und die Erfahrungen der Betreuer von Abschlussarbeiten sind positiv.

Die Veranstaltung ist bereits seit dem Wintersemester 2016 in der SPO verankert und wird von mehreren Kollegen durchgeführt. Neben dem allgemeinen Rahmen, der durch das Modulhandbuch umrissen wird, werden konkrete Didaktik-Beispiele und positive wie negative Erfahrungen dargestellt.

Poster

Angelika-Maria Würke
(Hochschule Hof)

Dienstag, 12. November 2019, 10:30
Brose Aula

Wissenschaftliches Arbeiten lernen und lehren

Symposium an der Hochschule Coburg

Walk & Talk: Wissenschaftliches Arbeiten brauch ich nicht!

In Zeiten eines ständigen und konstanten Informationsflusses, ob beruflich oder privat, ist die Bewertung der erhaltenen Informationen für das wissenschaftliche Arbeiten und alle damit verbundenen Aufgabenstellungen unerlässlich. Dabei ist es besonders wichtig, sowohl Daten als auch Fakten kritisch zu hinterfragen. Dies ist eine Schlüsselkompetenz, die gerade in der wissenschaftlichen Arbeit von größter Bedeutung ist.

Neben dem aktiven Hinterfragen ist eine adäquate Recherche in dem jeweiligen Themengebiet wichtig. Hier unterscheiden sich die Suchergebnisse, die durch einfache Eingabe der Frage in eine Suchmaschine erzielt werden können, von denen, die in wissenschaftlichen Portalen, wie z.B. ResearchGate, PubMed, Google Scholar oder den Fachdatenbanken von Universitäten und Hochschulen, zu finden sind. Hierbei hat jedes Wissensgebiet seine eigene geeignete Plattform. Gute wissenschaftliche Arbeit setzt eigenständiges Denken und auch eigene Herleitungen sowie die Fähigkeit, eigene Schlüsse zu ziehen, voraus. Dazu müssen verschiedene Publikationen gelesen, analysiert und inhaltlich verglichen werden. Einfaches Copy & Paste verkürzt zwar die Recherchearbeit in Ihrem Umfang, führt jedoch zu Plagiaten. Somit werden keine neuen Erkenntnisse gewonnen, geschweige denn inkorrekte Denkansätze aufgedeckt.

In der Persönlichkeitsentwicklung fördert das wissenschaftliche Arbeiten auch den strukturierten Umgang mit Aufgaben und Herausforderungen. Auf diese Weise können bürokratische Aufgaben im Privatleben, wie der Abschluss einer Versicherung oder die Abwicklung eines Kaufvertrages, positiv beeinflusst werden. Subjektive Meinungen können vermieden und durch eine gezielte Suche nach relevanten Quellen und Informationen ersetzt werden.

Poster

Prof. Dr. Klaus Stefan Drese
(Hochschule Coburg)

Dienstag, 12. November 2019, 10:30
Brose Aula

Wissenschaftliches Arbeiten liefert die Grundlage für überzeugende Argumente in Diskussionen und im Umgang mit Fachleuten, wie auch anderen Gesprächspartnern. Durch die Präsentation vor einem Fachpublikum kann das Erarbeitete reflektiert und mit Argumenten sowie dem gezielten Einsatz von Fachtermini belegt und verteidigt werden.

Im Berufsleben ist eine strukturierte, dokumentierte und fristgerechte Arbeitsweise von Vorteil, da dies die Einarbeitung in neue Themengebiete erleichtert. Besonders bei der Bewertung von Informationen, z.B. für die Entwicklung oder Beschaffung von Produkten, sind diese Eigenschaften essentiell.

Walk & Talk:

Gesichertes Wissen, Entwicklung und angewandte Forschung in der Fertigung – Exemplarische Auswirkungen der Digitalisierung auf Fort- und Weiterbildung an Hochschulen und in der Industrie

Die Fertigungstechnik ist ein wichtiger Zweig der Ingenieurausbildung in Deutschland. Typisches Ergebnis eines fertigungstechnischen Prozesses ist ein Werkstück bzw. Produkt. Das heißt, die fertigungstechnische Ausbildung ist sehr praxisorientiert. In der industriellen Fertigung, in der viele an Hochschulen für angewandte Wissenschaften ausgebildete Ingenieure arbeiten, herrscht oft großer Termindruck. Dadurch bleibt dem Ingenieur wenig Zeit für Recherche, Dokumentation und Nachbereitung von Projekten.

Aufgabe der Fort- und Weiterbildung ist es, dem Praktiker die Möglichkeiten der Digitalisierung für die tägliche wissensbasierte Arbeit aufzuzeigen und Kompetenzen zum effizienten Umgang zu vermitteln. Beispielsweise werden durch den Einsatz von virtuellen Maschinen Prozesse effizienter, wenn Versuche eingespart werden können. Mit digitalen Werkzeugen lässt sich weiterhin die Lehre, Fort- und Weiterbildung optimieren, indem beispielsweise ein weltweiter Zugriff auf Lehlizenzen gewährt wird oder die Zusammenarbeit über Lernplattformen gefördert wird.

Poster

Prof. Dr. Daniel Landenberger &
Marcus Viertel

(Hochschule Anhalt)

Dienstag, 12. November 2019, 10:30

Brose Aula

Walk & Talk:

Forschendes Lernen in digitalen Teams

Ziel des hier in Posterform skizzierten Vorhabens ist es, das Konzept des Forschenden Lernens in digitalen Teams anhand eines peer-review-basierten didaktischen Online-Tools umzusetzen. Wir greifen dabei auf eine Software zurück, die im Rahmen eines hochschuldidaktischen Verbundprojekts entwickelt wurde und die wir erstmalig in einem Studienkontext implementieren. Wir arbeiten dabei eng mit den Entwicklern der Software zusammen (BMBF-gefördertes Projekt FideS – Forschungsorientierung in der Studieneingangsphase) und schließen konzeptionell an den aktuellen wissenschaftlichen Diskurs an.

Unser Anwendungskontext ist zunächst ein neues Modul zum wissenschaftlichen Arbeiten (BA-Studiengang „Wirtschaftswissenschaften“, 4. Semester ~70 Studierende, 6 ECTS, erstmals angeboten im Sommersemester 2019). Darüber hinaus sind konkrete Übertragungen der Technologie auf andere Fachbereiche vorgesehen. Die weiterentwickelte Software stellen wir zusammen mit dem didaktischen Konzept und einer ausführlichen Dokumentation zum Einsatz in anderen Kontexten im Open-Access-Format bereit.

Poster

Prof. Dr. Tobias Schmohl & Conrad Dreyer

(Technische Hochschule Ostwestfalen-Lippe)

Dienstag, 12. November 2019, 10:30

Brose Aula

Wissenschaftliches Arbeiten und Future Skills

Im Zuge der Digitalisierung durchlaufen ganze Wirtschaftsbranchen und Gesellschaftsbereiche einen tiefgreifenden Wandel. Hochschulen stehen vor der Herausforderung, Studierende bestmöglich auf Umbrüche des Arbeitsmarktes und kontingente gesellschaftliche Entwicklungen vorzubereiten. Zu Beginn des Vortrags steht die Frage, welche Kompetenzen Studierende entwickeln müssen, um in der digitalen Transformation beruflich und gesellschaftlich handlungsfähig zu sein.

Im Vortrag wird die These entwickelt, dass Kenntnisse und Fähigkeiten des wissenschaftlichen Arbeitens als Future Skills an Relevanz gewinnen: Sie werden mit der digitalen Transformation zu Grundvoraussetzungen für die mündige Teilhabe an sämtlichen gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Entwicklungen. Anhand von neuen Qualifikationsprofilen für Berufseinsteiger*innen wird exemplarisch gezeigt, dass in der Arbeitswelt branchenübergreifend der Bedarf besteht, über die fachliche Qualifikation hinaus „klassische Schlüsselkompetenzen“ mit „digitalen Schlüsselkompetenzen“ in Studium und Lehre zu verbinden.

Am Fallbeispiel interdisziplinärer Lehr-Lernprojekte diskutiert der Vortrag abschließend, welche Formate Studierenden den Erwerb dieser Future Skills ermöglichen. Im Projekt „kompass“ an der Hochschule Mannheim arbeiten Studierende aller 23 Bachelor-Programme in interdisziplinären Teams ein Semester lang gemeinsam an einer offenen Themenstellung. Sie erleben dabei unmittelbar Gruppendynamiken und lernen, sich im Team selbst zu organisieren. Das Mannheimer Modell „Data Literacy Education“ (modal) fördert daran anknüpfend Kenntnisse und Fähigkeiten, Projekte datengestützt zu entwickeln.

Zusammenfassend schlägt der Vortrag den Bogen von wissenschaftlichem Arbeiten zu Future Skills. Er verfolgt das Ziel, die gesteigerte Bedeutung der Kenntnisse und Fähigkeiten zum methodisch kontrollierten, selbst-reflexiven und kritischen Handeln in der digitalen Transformation herauszustellen. Am Beispiel interdisziplinärer Lehr-Lernprojekte werden Möglichkeiten diskutiert, Studierenden aller Fächer die Entwicklung dieser Kompetenzen zu ermöglichen.

Vortrag

Matthias Bandtel

(Hochschule Mannheim)

Dienstag, 12. November 2019, 11:15

Brose Aula

Interdisziplinäres Arbeiten – Schnittstelle oder Bildungsweg?

An der Hochschule Coburg wird fachübergreifender Zusammenarbeit ein hoher Mehrwert für das Lernen und Lehren wissenschaftlichen Arbeitens zugeschrieben. Die Studienangebote hängen jedoch davon ab, was unter Interdisziplinarität verstanden wird. Zwei unterschiedliche Vorstellungsweisen stehen idealtypisch nebeneinander:

Auf der einen Seite sollen fachübergreifende Lehrveranstaltungen persönlichkeitsbildend und orientierend wirken, die individuellen Horizonte der Studierenden erweitern und auf die berufliche Praxis vorbereiten (vgl. Stichworte wie Beschäftigungsfähigkeit, Diversität und Qualitätssicherung). Dahinter steht die Vorstellung eines „Bildungswegs“, der Hürden und Kurven meistert, um am Ende ein überfachliches Ziel zu erreichen: beruflichen Erfolg. Die Aufgabe der Lehrenden besteht unabhängig von ihrer eigenen Disziplin darin, diesen Weg zu eröffnen und zu begleiten. Auf der anderen Seite werden interdisziplinäre Fragestellungen bearbeitet, um ein komplexes Forschungsproblem zu lösen. Die Zusammenarbeit hat hier nicht zum Ziel, Probleme „aus dem Weg“ zu räumen, sondern ihnen mit offenem Ausgang nachzugehen (vgl. Stichworte wie Re-Integration, Kooperation und Fortschritt). Zwischen den Disziplinen verlaufen nach diesem Modell methodische und inhaltliche Grenzen, die sich nicht ohne Weiteres überwinden lassen. Für eine Zusammenarbeit sind fachliche Anerkennung, persönliches Vertrauen und institutionelle Schnittstellen erforderlich.

Die Unterscheidung zwischen diesen beiden Vorstellungen wirkt sich konzeptionell auf Lehrangebote und Lernziele aus. Eine Analyse der verwendeten Schaubilder und Metaphern macht die Differenzen besonders anschaulich, denn beide Visualisierungen stehen in alten Bildtraditionen: hier der kompetenzorientierte individuelle Weg zu spiritueller Läuterung oder wirtschaftlichem Erfolg, dort der Grenzverkehr zwischen Arealen unterschiedlicher sozialer Mächte.

Vortrag

Prof. Dr. Christian Holtorf
(Hochschule Coburg)

Dienstag, 12. November 2019, 13:00
Brose Aula

Der Beitrag stellt die beiden raumbezogenen Konzeptionalisierungen in den Kontext der Forschung zur Symbolgeschichte des „Wegs“ und der Geografie zeitlicher Entwicklungen und fragt, wie sich ihre Unterschiede auf die Praxis fachübergreifenden wissenschaftlichen Arbeitens auswirken können.

Keynote: Wissenschaftliches Arbeiten als wichtige Schlüsselkompetenz

Schlüsselkompetenzen können eine Brücke zwischen Forschungs- und Berufsorientierung bieten, denn sie sind sowohl für den späteren Arbeitsalltag als auch für ein kritisches Forschen von Bedeutung. Hochschulen sollen ihre Absolventinnen und Absolventen befähigen, wissenschaftlich zu denken und arbeiten zu können. Ein wichtiger Schritt dazu ist das Lernen und Lehren von wissenschaftlichem Arbeiten.

Als Schlüsselkompetenzen für das 21. Jahrhundert werden vor allem die sozial-kommunikativen Kompetenzen immer wieder hervorgehoben. Gründe dafür sind die hohe Dynamik der Wissensveränderung und die raschen Veränderungen in der Arbeitswelt.

Die Förderung von Schlüsselkompetenzen, also auch das wissenschaftliche Arbeiten, kann nur in vielfältigen Lernumgebungen mit Reflexionselementen erfolgen, bei dem die Studierenden und die Lehrenden auf ihre Rollen und Aufgaben vorbereitet und zur Reflexion darüber angeleitet werden sollten.

Keynote

Prof. Dr. Tobina Brinker

(Fachhochschule Bielefeld)

Dienstag, 12. November 2019, 13:45

Brose Aula

Veranstaltungsort:

Hochschule für angewandte Wissenschaften Coburg

Friedrich-Streib-Str. 2
96450 Coburg
Deutschland

Kontakte:

Prof. Dr. **Julia Prieß-Buchheit**

Erziehungswissenschaften & Didaktik
julia.priess-buchheit@hs-coburg.de
T. (09561) 317-466

Nicole Hermannsdörfer

Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Team Didaktik & Evaluation
nicole.hermannsdoerfer@hs-coburg.de
T. (09561) 317-790

Lisa Häberlein

Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Path2Integrity
lisa.haeberlein@hs-coburg.de
T: +49 (0)9561 317-690

Veranstaltungsort & Kontakte